



Mensch, Erde!

Gottesdienst zu ökologischen Themen

Wachstum
auf Deubel komm raus

14.6.2026 11:15 Uhr

Matthäuskirche Köln Lindenthal

Musik zum Ankommen

Begrüßung (Gemeinde)

Lied:

Psalm 1

Gebet

Lebendiger Gott,
immer weiter, schneller, größer, tiefer und höher...
Noch immer bauen die Mächtigen am Turm zu Babel
und predigen uns, dies sei ohne Alternative.
Schon lange ist das Wachstum uns zum Wahn
geworden,
zu Aberglaube und zum Götzen, den wir anbeten.
Die Opfer, die wir diesem Götzen bringen,
sind schmerzlich und unermesslich:
- Ausbeutung der Ressourcen dieser Erde
- immer größere Spaltung der Welt in arm und reich,
ja: superreich;
- verbrannte Erde und ausgebrannte Seelen.
Gott, hilf uns doch erkennen, dass es mehr als alles
geben muss:
- Das Glück der gerechten Geschwisterlichkeit, in der
alle genug haben,
- die Vielfalt der Natur, die bewahrt wird,
- die Beruhigung unserer Seelen und Körper, die aus
den Hamsterrädern aussteigen dürfen.

Gott, vergib uns unseren Unglauben. Erbarme dich
unser und hilf uns selbst zur Barmherzigkeit.
Amen

Infoteil

Das Vorbereitungsteam zu diesem Gottesdienst hat sich Gedanken zum Wirtschaftswachstum gemacht mit Blick auf die Natur, unsere Mitwelt und den Klimawandel. Es sind eher Stichworte als ein zusammenhängendes Konzept, Denkanstöße!

1. Erfahrungen zum Wirtschaftswachstum

Die Fischerei am Bodensee war schon im Mittelalter ein regulierter Wirtschaftszweig, der auf Nachhaltigkeit ausgerichtet war, um die Bestände zu schonen und die Versorgung (besonders an Fastentagen) zu sichern.

Nachhaltigkeit und Regulierung im Mittelalter:

- Zünfte und Bruderschaften: Diese organisierten die Fischerei, legten Fangrechte fest, bestimmten die zulässigen Netzgrößen und regelten den Verkauf.
- Ordnungen und Schonzeiten: Es gab feste Termine für das „Anfahren“ (Fischfang), wobei in Konstanz beispielsweise die Zeit von Martini bis Dreikönigen reserviert war. Obwohl eine präzise Berechnung der Bestände durch mangelnde Fangstatistiken aus dieser Zeit schwierig ist, deuten die strengen zünftischen Regeln auf eine frühe Form des bewussten Umgangs mit der Ressource hin.

Das 7-Generationen-Prinzip der Irokesen (Die Irokesen, Eigenbezeichnung Haudenosaunee, englisch oft Five Nations oder Six Nations genannt, sind nordamerikanische Indianer) Sieben Generationen in die Zukunft schauen – das ist keine neue Erfindung, sondern entstammt aus einer alten Philosophie der Irokesen: Das „Sieben-Generationen-Prinzip“ (engl.: „Seventh-Generation-Principle“) besagt, dass der Mensch bei jeder Handlung bedenken soll, wie sich diese für die siebte Generation in der Zukunft auswirkt. Das gilt nicht nur für das persönliche Leben, sondern auch für Wirtschaft und Politik. <https://www.sdg-allianz.li/das-7-generationen-prinzip-der-irokesen/>

2. Grenzen des Wachstums

Club of Rome 1972, Die Grenzen des Wachstums

Die zentralen Schlussfolgerungen des Berichtes waren:

„Wenn die gegenwärtige Zunahme der Weltbevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion und der Ausbeutung von natürlichen Rohstoffen unverändert anhält, werden die absoluten Wachstumsgrenzen auf der Erde im Laufe der nächsten hundert Jahre erreicht.“

DLF 10.05.2026: Am Sonntag den 10.5 hat Deutschland, rein rechnerisch, seinen sogenannten Erdüberlastungstag erreicht und schon alle seine natürlichen Ressourcen aufgebraucht, die eigentlich für das gesamte Jahr 2026 reichen müssten. Die Berechnung besagt, dass wenn alle Menschen der Erde so viele natürliche Rohstoffe verbrauchen und CO₂ ausstoßen

würden wie wir in Deutschland, die jährliche Biokapazität der Erde bereits am 10. Mai aufgebraucht wäre.

3. Gründe und Folgen des derzeitigen Wirtschaftswachstums

Ingolfur Blühdorn, ein Professor für Soziologie in Wien konstatiert in seinem Buch „Unhaltbarkeit“ von 2024, dass viele Menschen heute ihre Gestaltungskraft in den privaten Konsum verlegt haben, weil angesichts vieler Krisen die Gestaltung der Wirklichkeit nicht mehr möglich scheint. Das – wie er es nennt – öko-emanzipatorische Projekt (ÖEP) sei gescheitert, weil die Menschen sich emanzipiert hätten, mitbestimmen wollen, aber nicht verzichten, was für die Transformation zur Klimaneutralität notwendig wäre.

Stephan Lessenich und andere Autoren weisen auf das Phänomen der Externalisierung von Kosten hin, d.h. viele Kosten unseres privaten Konsums schlagen gar nicht bei uns zu Buche, sondern extern. Seltene Erden sind in Handys eingebaut und Batterien werden für elektrische Autos benötigt. Aber wo kommen deren Rohstoffe her? Z.B. aus den Abbauminen im Kongo oder in Chile. Dort werden für den Abbau Menschenrechte verletzt und Landschaften zerstört. Weit weg von uns – eben extern. Wir spüren das nicht.

4. Lösungen

Die Wellbeing Ökonomie (auch die Gemeinwohlökonomie) sind ein alternatives Wirtschaftsmodell, das Wirtschaft nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel versteht, um ein gutes Leben

für alle Menschen und den Planeten zu ermöglichen. Im Gegensatz zum klassischen BIP-Wachstumsdenken stehen hier das Wohlbefinden der Menschen, soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und die Bewahrung der Lebensgrundlagen im Mittelpunkt. Schottland, Neuseeland und Island experimentieren bereits mit Elementen der Wellbeing Ökonomie.

5. Mahnung

Maja Göpel schreibt als Abschluss des Kapitels „Wachstum und Entwicklung“ in ihrem Buch „Unsere Welt neu denken“ von 2020 (S. 96):

„Eine Wirtschaftsweise, die in einer begrenzten Welt mit endlichen Ressourcen auf stetes Wachstum setzt, ist nicht nachhaltig. Es gilt neu zu verhandeln, was den Wohlstand der Menschen übermorgen ausmacht. Dafür brauchen wir neue Begriffe und Konzepte, die ausdrücken, was wir künftig wichtig finden. Planetenzerstörung darf nicht mehr Wachstum heißen. Reine Geldvermehrung nicht länger Wertschöpfung. Grenzen des Wachstums sollten Überwindung der ökologischen Schadschöpfung heißen.“

Lied:

Lesung Mt. 4

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt.

Wir Mensch, Erde! Team sind angetreten, um der ökologischen Katastrophe einen geistlichen Ort zu geben. Wir machen das nun schon einige Jahre, aber die Frage bleibt, was bedeutet das, Spiritualität und Realität zusammenzudenken. In einer Welt, die von Machbarkeit und Wachstum auf Deubel komm raus geprägt ist. Ich habe für Sie heute eine Sammlung von Stichworten, die mir bei der Beschäftigung wichtig geworden sind.

Realität und Spiritualität sind die beiden ersten Stichworte.

Für mich – ganz persönlich - ist Spiritualität, mein Glaube ein Transformationsgeschehen, Veränderung und Umkehr.

Der erste Satz, den Jesus zu Beginn seines Wirkens spricht, ist: „Kehrt um/ändert den Sinn!“ (Mk 1, 15)

Es geht darum, sich von etwas, das nicht lebensdienlich ist, abzuwenden und sich hinzuwenden zu etwas Lebensdienlichem. Was ist nun lebensdienlich?

Mir fallen ganz alltägliche Beispiele ein, an denen sich diese Frage stellt, eines möchte ich nennen: Wir – eine Gruppe der Melancthon-Akademie, haben eine Reise zur ökumenischen Community of Iona im September 2025 gemacht. Wir haben diskutiert, fliegen oder nicht? Sind aus pragmatischen Gründen geflogen. Das war am einfachsten, dennoch sind wir damit sehr unzufrieden.

Sicher kennen sie solche Beispiele auch und vielleicht denken sie eines mit, während Sie mir zuhören.

Was ist lebensdienlich?

Da ist die Bibel sehr klar: Lebensdienlich ist, was unsere **Verbundenheit stärkt, dem Frieden und der Versöhnung dient.** Verbunden-Sein und in Frieden leben mit der Erde und allen Erdlingen, auch den nicht-menschlichen.

Wir leben im Juni 2026. Wir sind uns heute der Verbundenheit mit der nicht-menschlichen Welt sehr bewusst. Wir wissen, dass Tier- und Pflanzenwelt, dass Wasser, Erde und Luft unser verantwortliches Handeln dringend brauchen, damit Familie Mensch und alles Leben auf dieser Erde ein Zukunft hat. Wir sehen aber auch, was alles nicht geschieht, wo an alten Realitäten festgehalten wird. (ich sage nur Iona-Reise) Wie können wir spirituell die Kräfte stärken, die sich dafür einsetzen, umzukehren und unser Leben ganz real zu verändern, hin zu einem lebensdienlichen, friedfertig verbundenen Lebensstil?

Karsten Schwanke ist ein Meteorologe, der kurz vor der Tagesschau das Wetter im Ersten präsentiert. Seit längerer Zeit beschäftigt sich Karsten Schwanke in dieser Sendezeit auch mit der Klimakatastrophe. In den sozialen Netzwerken sind die Sendungen, in denen er den Klimawandel erklärt der absolute Renner. Die Mitschnitte werden 10.000fach geteilt und millionenfach angesehen.

Inzwischen gibt es sogar die Anfrage, ob die ARD daraus nicht eine Sendung: Klima vor 8 machen könnte. Dann würde der tägliche Klimabericht direkt nach dem täglichen Börsenbericht kommen. Damit würden die Klimakosten unseres Wirtschaftssystems innerhalb von wenigen Minuten und zur besten Sendezeit direkt und bildhaft sichtbar.

Es würde deutlich: Wirtschaftswachstum in seiner heutigen Form heißt Klimawandel und mehr Wirtschaftswachstum heißt noch mehr Klimawandel.

Darin besteht die fatale Logik unsere Zivilisation.

Woran kann ich mich spirituell orientieren? Wie kann Gottes Verbundenheit mit uns, meine Verbundenheit mit meiner Mitwelt stärken? Wie kann ich einüben, mich der gewohnten

Logik

des „Wachstums auf Deubel komm raus“ zu entziehen?

Wir haben Ihnen heute eine biblische Geschichte mitgebracht, der wir empathisch zuhören wollen, um dann zu fragen, wie das unsere Haltung und unser Tun verändert.

Es geht um Fragen/Versuchungen, denen sich Jesus stellen musste und die uns bis heute herausfordern.

Doch noch mal einen Schritt zurück: Was ist denn nun mit dem Wachstum, **was daran** ist schlecht?

Wachstum an sich ist etwas Großartiges. Wachstum an Wissen z.B. unser naturwissenschaftliches Wissen verdoppelt sich inzwischen alle 5 Jahre.

Wachstum an Wohlstand, persönliches Wachstum, Wachstum an Ernährung und Gesundheit der Welt etc.

Problematisch wird es, wenn ein Teilbereich des Wachstums **absolut gesetzt** und **zum „Allheilmittel“ erhoben wird**, wie es in der Ökonomie geschehen ist: Wir messen das Wirtschaftswachstum ausschließlich über das Bruttoinlandsprodukt, d.h. den Gesamtwert der Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres in einem Land hergestellt oder angeboten werden.

„Das Bruttoinlandsprodukt misst alles außer dem, was das Leben lebenswert macht.“ hat der Bruder von JFK (Robert K) einmal gesagt.

Ein Beispiel: Eltern, die nach der Geburt eines Kindes eine Zeit lang zu Hause bleiben, senken das BIP. Denn das Wohlfühl des Kindes und der Eltern, die ihr gemeinsames Leben zusammen beginnen, zählt hier nicht, wird mit diesem Indikator nicht abgebildet.

Dabei wissen wir genau, dass die Gleichung: mehr Produktion bedeutet mehr Nutzen für die Konsument:innen/die Menschen, sich bei einem gewissen Sättigungsgrad schnell entkoppelt.

Die Frage, ob jemals ein Genug erreicht sein könnte, ist im System „Wachstum auf Deubel komm raus“ nicht vorgesehen. Und so sind wir heute an dem Punkt, dass die ursprünglich beabsichtigte, lebensdienliche, bessere Versorgung von Menschen mit Gütern und Dienstleistungen, **die sie wirklich brauchen**, gar nicht mehr das eigentliche Ziel des Wirtschaftens ist. Wir haben Mittel und Zweck verdreht und **die Mittel absolut gesetzt**. Und eigentlich wissen wir das ganz genau.

Spätestens seit der Studie des Club of Rome: „Grenzen des Wachstums“ aus dem Jahr 1972:

unbegrenztes Wirtschaftswachstum auf einem endlichen Planeten ist langfristig nicht möglich.

Wachstum im Endlichen kann nicht unendlich, auf Deubel komm raus, sein.

Jürgen Moltmann pointiert so: *Die Macht der spirituellen Weisheit bedeutet: man muss nicht alles machen, was man machen kann. Gewonnene Macht muss auf **das Lebensdienliche in der Menschenwelt und der Welt der Natur** angewendet werden. Zur Verhinderung der Vernichtung des Lebens!*

Weisheit und das Lebensdienliche sind meine nächsten Stichworte.

1 Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. 2 Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. 3 Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden.

Was für eine Anfechtung! Mir Mensch steht das doch zu. Meinen elementaren Hunger zu stillen, meine Gesundheit zu erhalten. Gesundheit, ist das nicht das höchste Gut überhaupt?

Mein menschliches Wohlergehen? Was sind schon Steine. Der Mensch als das Zentrum der Weltsicht. Willkommen im Anthropozän.

Der ehemalige Bundesminister Wolfgang Schäuble, - seit einem Attentat im Rollstuhl – wagte in der Coronazeit Kritik daran zu üben, dem Lebensschutz die höchste Priorität einzuräumen: „Wenn ich höre, alles andere habe vor dem Schutz von Leben zurückzutreten, dann muss ich sagen: das ist in dieser Absolutheit nicht richtig.

Wenn es überhaupt einen absoluten Wert in unserem Grundgesetz gibt, dann ist es die Würde des Menschen. Diese sei unantastbar, schließe aber nicht aus, dass wir sterben müssen.“ (Die Zeit, 26.04.2020)

Erinnern Sie sich an diesen Shit-Storm?

Und wieder geht es um **das Absolut-Setzen eines Aspekts**. Geht es um meinen individuellen Erhalt, mein menschliches Wohlergehen um jeden Preis? Muss man nicht alles machen, was man machen kann?

Jesu Antwort ist nein.

Der Mensch lebt nicht nur vom Brot, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.

Absolut-Setzen, mein nächstes Stichwort.

5 Da führte ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels 6 und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.

Wir Menschen neigen dazu, Verantwortung auf andere abzuschieben. Der sprichwörtliche Sündenbock, ist ein altes, biblisches Bild.

Gott hat doch gesagt, dass er dich auf Händen trägt, dann mach doch, was du willst!!

Ich bin sehr dankbar, dass wir in einer aufgeklärten, liberal-theologischen Form des Christentums hier in Köln leben. Damit weltweit gesehen in einer christlichen Minderheit.

Wir wissen, dass Gott kein Puppenspieler ist, der die Fäden zieht und wir fatalistisch nichts tun, oder moralbefreit alles tun können.

Nein, die Verantwortung für unser Tun liegt bei uns. Wir sind handelnde Subjekte und können und wollen die Verantwortung nicht abschieben, schon gar nicht auf Gott.

Doch es gibt auch eine Kehrseite der Medaille des autonomen, verantwortlichen Menschen: als Subjekt ohne Gott ist uns sehr viel Verbunden-Sein mit der Welt verloren gegangen.

Die Welt/die Natur wird zum herrenlosen Gut, das dem gehört, der es zuerst in Besitz nimmt.

Das ist der Boden, auf dem die Kolonialisierung und Wachstumsideologie der nördlichen Hemisphäre wuchern konnte. Ein Wachstum auf Deubel komm raus, weil es machbar ist.

Verbunden-Sein ist mein Stichwort.

Auch Jesus hält entgegen:

7(...) du sollst den Herrn deinen Gott nicht auf die Probe stellen!“

Damit erinnert er uns daran: lass dich nicht verführen, Gott zu instrumentalisieren! Doch rechne mit ihm! Bleibe in Frieden verbunden, mit dir, der dich umgebenden Mitwelt und: mit Gott. Der Gegensatz zu Wachstum ist ja nicht Stillstand, sondern, **das ist die These**: die Ausrichtung an Gott!

Pause

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit 9 und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott, sagte Martin Luther.

Wir verabsolutieren das, woran wir unser Herz hängen, - um beim Thema zu bleiben – die Ideologie des Wachstums auf Deubel komm raus.

Fühlen uns durch die „unbegrenzten“ Möglichkeiten wie Gott selbst.

Da liegt die „teuflische Verführung“, die wir - bei einem Blick in die Welt - ungeschminkt sehen können. Wobei der Teufel natürlich nicht einlösen kann, was er verspricht, das ist uns ja auch klar!

Haben wir dem etwas entgegenzusetzen?

Hier sind nochmals meine Stichworte: **Realität und Spiritualität, Weisheit und das Lebensdienliche, Absolut-Setzen, Verbunden-Sein.**

10 Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir Satan! Denn in der Heiligen Schrift steht: Du sollst den Herren deinen Gott anbeten und ihn allein verehren!

Jürgen Moltmann schenkt mir das letzte Stichwort:

„Gottesfurcht“

Das klingt althergebracht ist aber ganz modern.

Ehrfurcht vor Gott befreit uns moderne Menschen davor, die eigenen Interessen zu „vergöttlichen“ und selbst wie Gott sein zu wollen.

Es gibt kein anderes Absolutes in dieser Welt.

Dadurch relativiert sich der Machtrausch und Machbarkeitswahn, der Wachstumsglaube der aktuellen Welt. Aus Ehrfurcht vor Gott entsteht jene spirituelle Weisheit, mit der der Mensch seine Grenzen erkennt und anerkennt und damit ethische Macht gewinnt über seine wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Macht. Aus Ehrfurcht vor Gott rückt das Lebensdienliche, das Verbunden-Sein, der Friede wieder in den Fokus.

Deshalb muss sich die Realität immer wieder an Spiritualität messen lassen. Deshalb hören wir Mensch Erde!- Menschen nicht auf.

Und deshalb fahren wir Iona-Reisenden das nächste Mal mit der Fähre. Weil auch Pragmatismus nicht alles ist.

Amen

Lied:

Vier Arten des Wandels. Vier Arten der Umkehr.

Nun geht es ums Handeln. Ums Tun. Ums Anfangen.

Ohne Druck. Ohne Zeigefinger. Ohne neue To-do-Liste.

Es gibt vier Arten, dem Wandel den Weg zu bereiten:

- Sei selbst der Wandel.
- Initiiere den Wandel.
- Wandle die Spielregeln.
- Innerer Wandel.

Keiner dieser Wege genügt allein. Darum gehören alle vier Ebenen zusammen. Wandel braucht persönliches Handeln, gemeinsames Engagement, neue Spielregeln und eine veränderte Haltung.

1. Sei selbst der Wandel (Be the Change)

Sei Du selbst der Wandel, den Du in der Welt sehen willst.

Sei mutig. Sei zuversichtlich.

Trau Dich, die Frage zu stellen, ob ständiges wirtschaftliches Wachstum wirklich zu einem guten Leben für alle führt.

Repariere, was kaputt ist. Teile und leihe, statt selbst zu besitzen. Frage Dich, was Du wirklich brauchst. Bevorzuge regionale Produkte. Achte auf genügend Zeit für die Pflege von Beziehungen, und für das, was Dir und deinem Beziehungsnetz wirklich gut tut.

So wird sichtbar: Ein gutes Leben muss nicht auf Konsum beruhen.

2. Initiere den Wandel (Lead the Change)

Wie kannst Du den Wandel vorantreiben?

Was kannst Du anstoßen, weitertragen, groß machen?

Sei mutig! Sprich mit Freundinnen und Freunden, in der Nachbarschaft, in Vereinen, in Deinen Gruppen und gib Dein Wissen, die Ergebnisse Deiner Erkundungen weiter.

Teile auch Deine Zuversicht, dass Wandel gelingen kann.

Organisiere einen Kleidertausch. Hilf in einer Reparaturwerkstatt. Unterstütze Gemeinschaftsgärten, Foodsharing oder Nachbarschaftsprojekte. Schaffe Räume, in denen Menschen über ein gutes Leben ins Gespräch kommen können. Denn Wandel entsteht nicht allein. Menschen gewinnen Mut, wenn sie sehen, dass andere bereits neue Wege gehen. Wer Erfahrungen teilt und Gemeinschaft stiftet, hilft dabei, neue Vorstellungen vom guten Leben wachsen zu lassen.

3. Wandle die Spielregeln (System Change)

Engagiere Dich da, wo es Dir möglich ist und wo Dein Herz schlägt: in Initiativen, Verbänden, Kirchengemeinden, Bürger*innenbewegungen oder demokratischen Parteien. Denn nachhaltige Wachstumskritik setzt an den Strukturen an, die immer mehr Produktion, Konsum und Ressourcenverbrauch fördern.

Misch Dich da ein.

Setze Dich, wo du kannst, für eine Wirtschaft ein, die innerhalb der planetaren Grenzen arbeitet. Fordere von Unternehmen und Institutionen, dass sie Erfolg nicht nur am Wachstum, sondern wirklich am Gemeinwohl messen.

Unterstütze politische Entscheidungen für Klima, Artenvielfalt und soziale Gerechtigkeit.

Gehe wählen. Nutze Deine Stimme. Übernimm Verantwortung. Denn nur wenn sich die Spielregeln ändern, bleibt Wandel nicht die Last der Einzelnen.

4. Innerer Wandel (Inner Change)

Der Wandel im Außen geht nicht ohne den Wandel im Inneren. Weltveränderung beginnt in mir, mit meiner Haltung.

Stell Dich darauf ein, dass Veränderung im Leben normal ist.

Das klingt selbstverständlich, fällt aber schwer, wenn es um Vertrautes und Liebgewonnenes geht.

Zu einer Nachhaltigen Wachstumskritik gehören auch die Fragen an uns selbst:

Was verstehe ich unter Wohlstand?

Was ist Erfolg?

Was macht ein gutes Leben aus?

Prüfe die Bilder von Glück und Erfolg, die Dein Leben prägen.

Nimm wahr, was Dir bereits geschenkt, was da ist. Vertraue darauf, dass Fülle nicht immer im Mehr liegt, sondern im

Genug. Pflege Deine Beziehungen und verbringe Zeit in der Natur. Sei traurig über das, was bedroht ist. Aber sei zugleich neugierig auf das, was gewonnen werden kann. Lass Dich überraschen von dem, was wächst, wenn nicht alles grenzenlos wachsen muss.

Abschluss

Vier Arten des Wandels.
Vier Arten der Umkehr.
Wo fange ich an?

Dort, wo es Dich hinzieht.
Es gibt keine richtige Reihenfolge.
Mache das, was du als richtig erkannt hast,
und nimm dich selbst ernst.
Keiner muss alles machen.
Und niemand allein.
Bildet Banden.
Verbündet Euch.
Ermutigt Euch gegenseitig.
Wandel und Zukunft wachsen dort, wo Menschen mutig sind
und einander inspirieren – darum: lasst Gutes wachsen!

Musik

Fürbitten

Lebendiger Gott,
es muss doch mehr als alles geben -
Stärke die Stimmern der Ökonomen, die Alternativen zeigen
zum Dogma ständigen Wachstums.
Pflanze in uns seinen Geist, der wirbt und kämpft für ein
anderes Menschenbild in dieser Welt.

Gärtner sollen wir sein, Bewahrerinnen all dessen, was du uns
geschenkt hast,
dem Bruder und der Schwester Hirtinnen und Hüter und keine
Konkurrenten.

Lebendiger Gott,

es muss doch mehr als alles geben -

wir sehen wie immer mehr Super-Reiche beginnen, die Erde
unter sich aufzuteilen, auch um den Persis, sie zu zerstören.
Wir sehr sie darum ringen, nicht nur die Herrschaft über die
Erde, sondern auch über unsere Gedanken und Gefühle zu
gewinnen.

Aber: „DEIN ist die Erde“ – betet der Psalmist
und du teilst sie mit allen deinen Geschöpfen.

Lebendiger Gott,

es muss doch mehr als alles geben -

Schenke den Mächtigen den Geist der Demut und
Bescheidenheit, den Ohnmächtigen die Kraft zum
Widerspruch...

denn nicht alle profitieren gleichermaßen von den Gütern dieser
Welt.

In deinem Reich gibt es für alle das „täglich Brot“.

Darum bitten wir dich sehnlichst mit den Worten deines Sohnes
um das Kommen deines Reiches...

Vater unser Segen

Musik